

# Thema Sexualität

## PädagogInneninformation

Sexualität, vor allem kindliche Sexualität, wird immer noch stark tabuisiert. Es wird kaum darüber gesprochen, dass Kinder als sexuelle Wesen zur Welt kommen und die meisten aufgrund der biologischen Anlagen von Geburt an eine sexuelle Spürfähigkeit im Genital

*Kindliche Sexualität wird häufig ignoriert und tabuisiert*

haben, wie auch eine Erektionsfähigkeit. Erwachsene denken beim Thema „Sex“ meist an die eigene, erwachsene Sexualität.

Es ist nachvollziehbar, dass gerade für Eltern diese Assoziation sehr unangenehm in der Betrachtung des eigenen Kindes ist.

Aus diesem Grund wird kindliche Sexualität häufig ignoriert.

Das kann fatale Folgen haben: Zeigen sich Kinder sexuell, fällt es

Erwachsenen oft schwer, dies als natürlichen Teil der Entwicklung zu sehen. Darüber hinaus braucht jeder Entwicklungsaspekt Förderung in der Aneignung von Kompetenzen. Wird der sexuelle Aspekt ignoriert, so finden keine Überlegungen statt, welche Entwicklungsbedingungen notwendigerweise gesetzt werden müssen, damit Kinder eine **selbstbestimmte, gesunde und stabile Sexualität entwickeln** können.

PädagogInnen im Schulbereich sind daher nicht nur gefordert, Kindern eine **adäquate Form der sexualpädagogischen Begleitung** anzubieten, sondern auch Eltern die Möglichkeit zu bieten, sich mit dem Thema Sexualpädagogik auseinanderzusetzen.

### Grundregeln für die Besprechung der Themen Liebe und Sexualität

Anders als bei anderen Themengebieten ist es sehr wichtig, einige Grundregeln einzuhalten, wenn die Themen Sexualität, Beziehung, Liebe angesprochen werden. Nicht deshalb, weil diese Themen heikel sind, sondern weil sie durch die Gesellschaft heikel gemacht werden.

- In jeder Schule, jeder Nachmittagsbetreuung ist es wichtig, im 2-3 Jahresrhythmus einen **fachspezifischen Elternabend zum Thema Sexualerziehung** umzusetzen. Dabei sollten alle Eltern der Schule (und eventuell der umliegenden Nachmittagsbetreuungseinrichtungen) eingeladen werden. Dieser Elternabend sollte von externen SexualpädagogInnen abgehalten werden, da dies die SchulpädagogInnen entlastet. Themen müssen jedenfalls die sexuelle Entwicklung von Kindern, die Aufgaben von Eltern und der Schule im Kontext der Sexualerziehung bzw. Sexualpädagogik sein. Im Idealfall wird dabei deutlich gemacht, in welchen Altersstufen in der Schule was besprochen wird. Bücher und andere Materialien, die es in der Schule gibt, sollten den Eltern gezeigt werden.
- Immer dann, wenn eine Lehrkraft vorhat, **intime Themen während des Schuljahres** zu besprechen, sollten Eltern darüber bereits beim ersten **Elternabend informiert** werden. Eltern sollen erfahren dürfen, was wie und warum besprochen wird.

Es ist empfehlenswert, dass sich jede Schule überlegt, für welche Themenbereiche sich die Lehrkräfte selbst zuständig fühlen und welche sie an **externe SexualpädagogInnen** auslagern möchten. Auch auf einer strukturell/institutionellen Ebene kann diskutiert werden, wie Sexualpädagogik in der Schule gelebt wird. Dazu gehört zum Beispiel die Frage, ob geschlechtsspezifische Toiletten, die lediglich einer gesellschaftlichen Konstruktion von Geschlecht folgen, in der Grundschule noch zeitgemäß sind. Aber auch die Überlegung, wo Kinder anonyme Rückmeldungen geben können, wenn sie etwas beschäftigt, das sie nicht direkt mit jemandem besprechen wollen. Mit dem **Angebot von Büchern, Plakaten, Informationsbroschüren** zeigt jede Schule, wie sie zum Thema steht.

## Förderung der sexuellen Basiskompetenzen von Kindern

Die Schule kann einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheitsförderung leisten, indem sie die „sexuellen Basiskompetenzen“ von Kindern fördert, die in eine selbstbestimmte, gesunde und stabile Sexualität führen.

### Dazu gehört unter anderem:

- Vermittlung von Basiswissen über den (sexuellen) Körper
- Vermittlung von Basiswissen über die körperlichen Veränderungen in der Pubertät
- Vermittlung von Basiswissen über Hygiene
- Vermittlung von Basiswissen über Gesellschaftsregeln
- Vermitteln einer positiven Sprache über Sexualität und den sexuellen Körper: Vulva statt Schamlippen, Venus- statt Schamhügel, Brustknospen statt Brustwarzen etc.
- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensweisen
- Förderung der körperlichen Wahrnehmungsfähigkeit durch Bewegungsangebote
- Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz durch gemeinsame Rituale, Gruppenspiele, aber auch durch eine respektvolle und ressourcenorientierte Pädagogik
- Vermitteln von Basisinformationen über Schwangerschaft und Geburt

Das Gespräch über Sexualität muss im Volksschulalter klar, konkret und kurz sein. Vor allem muss es die Lebenswelt miteinbeziehen.

Kinder brauchen u.a. Informationen zu den Themen Erregung und Erektion, Selbstbefriedigung sowie eine Antwort auf die Frage: „Was ist Sex?“ Die meisten Kinder haben ab der 3. Schulstufe Fragen zu genau diesen Themen, die sie allerdings nur dann stellen, wenn

der Rahmen dafür gegeben ist. **Aus sexualpädagogischer Sicht macht es Sinn, diese sehr intimen und persönlichen Themen in der 4. Schulstufe an externe SexualpädagogInnen abzugeben.** Auch in Bezug auf die Eltern kann dies die Lehrkraft entlasten. Für jene Lehrpersonen, die auch diese sehr intimen Themen mit ihrer Klasse erarbeiten möchten, gibt es Vertiefungsübungen im Übungsteil. Dabei ist wichtig zu bedenken: Im Idealfall haben

*Das Gespräch über Sexualität muss im Volksschulalter klar, konkret und kurz sein.*

Lehrkräfte eine Beziehung zu den Kindern ihrer Klasse. Diese Beziehung ermöglicht den Kindern, sich bei vertraulichen Themen an die Lehrkraft zu wenden. Diese Beziehungsebene verhindert aber auch, dass sich Kinder mit Themen an die Pädagogin/den Pädagogen wenden, die **aus subjektiver Kindersicht eventuell verboten, schambesetzt oder heikel** sind. Das geschieht deshalb, weil Kinder diese Beziehungsebene nicht stören wollen. Deshalb gibt es Themen, die mit externen Personen leichter besprochen werden können. Interessanterweise funktioniert das auch, wenn die Lehrkraft im Workshop dabei sitzt. Diese „**heiklen**“ Themen können sein: **Pornokonsum, Selbstbefriedigung, sexuelle Phantasien**, Fragestellungen, welche die Kinder selbst als „obszön“ bewerten.

## Wie entstehen Kinder?

Dieser Inhalt wird in den Sachbüchern für Volksschulen aufbereitet und von den meisten Lehrkräften auch unterrichtet. Aus sexualpädagogischer Sicht ist die Erklärung auf zellulärer Ebene, meist noch mit bildhaften Darstellungen kleiner „Zellwesen“ höchst problematisch: Die Kinder erfahren auf einer handlungspraktischen Ebene nicht, wie Kinder entstehen. Aber genau darum sollte es gehen. Sie erhalten zudem falsche, irritierende Bilder über Zellen vermittelt. Für 9- bis 10-Jährige wäre die **handlungspraktische Erklärung ausreichend**.

## Ablehnende Eltern – Vorwurf der Frühsexualisierung

Es gibt Menschen, die davon überzeugt sind, dass das Gespräch über Sexualität mit Kindern eine Form des Übergriffs darstellt. Auf einer pädagogischen Ebene ist es wichtig, deutlich zu machen: Ein kompetenter Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Sexualität ist ausschließlich dann möglich, wenn Kinder auf unterschiedlichen Entwicklungsebenen Fähigkeiten erwerben. Dazu gehört unter anderem auch das Wissen über Sexualität, wie auch die Fähigkeit, über Sexualität zu sprechen. Kinder, die kein Wissen über Sexualität und keine Sprache verfügbar haben, die vermittelt bekommen, dass es sich um ein „geheimes und heikles“ Thema handelt, können im Falle von sexuellen Übergriffen nichts ansprechen und durch das fehlende Selbstbewusstsein dem eigenen Körper gegenüber die Situation oft nicht einschätzen.

*Wissen über Sexualität und Fähigkeit, über Sexualität zu sprechen ist wichtig.*

Wissensvermittlung ist daher ein Teil der Kompetenzentwicklung. Zusätzlich ist das Thema Sexualität im österreichischen Lehrplan verankert. In den Menschenrechten sind auch sexualitätsbezogene Rechte enthalten. Österreich hat die Menschenrechte unterschrieben und ist diesen damit auch verpflichtet. Die Menschenrechte beziehen sich auf alle Menschen. Auch auf Kinder.

## Sexuelle Gewalt

Die meisten Eltern wünschen sich, dass mit ihren Kindern nichts über die positiven Seiten der Sexualität erarbeitet wird. Vielmehr möchten sie gerne einen Workshop, der sexuelle Gewalt verhindert.

### Dazu sind u.a. folgende Fachüberlegungen wichtig:

- Sexuelle Gewalt gegenüber Kindern findet meist im Beziehungssystem statt. Dabei handelt es sich nahezu immer um Beziehungen zu Menschen, von denen Kinder emotional abhängig sind.
- Kinder können sexuelle Gewalt nicht stoppen. In vielen Gewaltsituationen können Kinder auch nicht „NEIN“ sagen. Allein diese Information ist bereits überfordernd.
- Das Risiko sexueller bzw. sexualisierter Gewalt im öffentlichen Raum kann durch klare Regeln in Bezug auf Abholpersonen, den Schulweg oder den Umgang mit Krisensituationen minimiert werden.

Sogenannte Präventionsworkshops sind aus sexualpädagogischer Sicht daher nicht sinnvoll und richten sich an die falsche Zielgruppe. Stattdessen müssen Eltern und PädagogInnen geschult werden. Klar ist: Verhaltensauffällige Kinder brauchen besonders viel Aufmerksamkeit und Schutz. Was auch immer sie erleben oder erlebt haben: Jedes Verhalten hat einen Sinn.

*Verhaltensauffällige  
Kinder brauchen  
besonders viel  
Aufmerksamkeit.*

### Wie wählt man externe SexualpädagogInnen aus?

Wenn externe ReferentInnen mit der Klasse arbeiten, sollte dies in einer fachlich fundierten Weise passieren. Wenn eine Lehrkraft ein sexualpädagogisches Team an die Schule holt, sollten folgende Aspekte beachtet werden:

- Die sexualpädagogische Fachkraft muss eine **Ausbildung** nachweisen können und hat im Idealfall auch einen psychosozialen Grundberuf.
- Manche SexualpädagogInnen besitzen ein **sexualpädagogisches Gütesiegel**, das sicherstellt, dass sie regelmäßig an Supervisionen und Fortbildungen teilnehmen.
- Um zu wissen, mit welcher Grundhaltung die sexualpädagogische Fachkraft den Workshop gestalten wird, sollte einige Monate davor ein **Elternabend für die Klasse** abgehalten werden. Dort sollen Grundhaltung, Ablauf und Methoden vorgestellt werden. Im Idealfall wird dort auch besprochen, in welcher Weise Fragen beantwortet werden. Wenn die Herangehensweise für die Schule nicht passt, muss der Workshop abgesagt werden.
- Hat die vortragende Person bereits **Artikel veröffentlicht**, macht es Sinn, diese zu lesen, um den **sexualpädagogischen Blickwinkel** kennen zu lernen.

### Sexuelle Auffälligkeit

In der Volksschule kann es vorkommen, dass sich Kinder in ihrem sexuellen Verhalten auffällig zeigen - z.B. weil sie ständig ihr Genital reiben und dann kaum ansprechbar sind. Werden solche Situationen beobachtet, muss in einem ersten Elterngespräch geklärt werden, wie sich das Kind zu Hause verhält, ob es dort anders ist, als in der Schule.

Eltern kann eine ergotherapeutische Abklärung empfohlen werden. In einem weiteren Schritt sollte eine **sexualpädagogische Fachperson** eingeladen werden, um die Situation genau zu besprechen. Verengtes sexuelles Verhalten braucht nahezu immer Interventionen, damit eine Veränderung eintreten kann. Es löst sich nicht durch das Älterwerden von „allein“ auf! Strafen oder Smileys lösen das Problem jedenfalls nicht, sondern erhöhen meist nur den Druck, unter dem das Kind bereits steht.

Erfahren Kinder sexuelle Gewalt, zeigt sich dies auf höchst unterschiedliche Weise. Intensive genitale Stimulation ist dabei eine Möglichkeit. In den meisten Fällen steckt hinter diesem Verhalten aber „nur“ eine Form der sexuellen Reduktion. Dennoch ist es wichtig zu überlegen, ob das Kind als gefährdet wahrgenommen wird. Liegt eine Gefährdung vor, muss eine **Meldung an das Jugendamt** gemacht werden.

*Erfahren Kinder sexuelle Gewalt, zeigt sich dies auf unterschiedliche Weise.*

## Philosophieren über Sexualität

Sexualität ist ein Begriff, der gesellschaftlich immer noch tabuisiert wird. Spätestens mit Eintritt in die Schule haben Kinder die Gesellschaftsregeln im Kontext Sexualität und Intimität verinnerlicht. Die Integration der gesellschaftlichen Vorgaben hat Konsequenzen im Verhalten der Kinder. Schamgefühle entstehen zum Beispiel, weil auf gesellschaftlicher Ebene vermittelt wird, Nacktheit sei etwas „Unanständiges“. **Das Kichern und Flüstern, sobald nur der Begriff „Sexualität“ genannt wird, zeigt Aufregung, aber auch Unsicherheit** und macht deutlich, dass die Kinder keine **Normalisierung im Umgang** mit diesem Themenbereich lernen durften. Das hat nicht nur etwas mit den familiären Bedingungen zu tun, sondern ist die Folge einer allgemeinen gesellschaftlichen Tabuisierung des Themas Sexualität.

Tabu bedeutet, dass jene sexuellen Themen, die für nahezu alle Menschen von Bedeutung sind, nicht besprochen werden. Dadurch wird alles, was mit dem sexuellen Körper, mit Nacktheit und Intimität zu tun hat, zu etwas Besonderem. Dies aber leider nicht in einer positiven, sondern eher in einer angst- und schambesetzten Weise. Jede **Tabuisierung** bewirkt, dass kaum Basiswissen gesammelt wird und auch keine adäquate Sprache entwickelt werden kann, um Fragen zu stellen.

Sechs- bis zehnjährige Kinder haben sexuelle Gefühle. Sie haben auch bereits „Wissen“ zum Thema Sexualität, das sie häufig nicht durch differenzierte Bücher oder Gespräche mit Erwachsenen erhalten, sondern durch Informationen von anderen Kindern, durch Filme und das Filtern aus Gesprächen unter Erwachsenen.

*Jene Gedanken aussprechen, die bewegen.*

Das Philosophieren ermutigt die Kinder, jene Gedanken auszusprechen, die sie bewegen, ohne dafür bewertet zu werden. Die tabuisierten Themen können auf diese Weise präsent und damit in weiterer Folge besprechbar werden.

Das Ermutigen zum kognitiven Reflektieren und Philosophieren über das konkrete Thema Sexualität ist **frühestens ab der 3. Schulstufe sinnvoll**. Bei jüngeren Kindern kann das Thema über Beziehungskonstellationen aufbereitet werden.

Auf diese Weise können einengende soziale Konstruktionen sichtbar gemacht und Kinder ermutigt werden, positive Blickwinkel auf möglicherweise „Ungewohntes“ zu entwickeln. Aber auch für Kinder der 3. und 4. Schulstufe kann der konkrete Einstieg in das Thema Sexualität ohne die Möglichkeit einer längeren Nachbearbeitung zu Irritationen führen.

## Materialien

Es gibt mittlerweile sehr viele, gute **Bücher für Volksschulkinder**, die den sexuellen Körper, aber auch unterschiedliche gesellschaftliche Konstruktionen sehr gut aufbereiten. Sind diese Bücher frei verfügbar, unterstützen sie die Normalisierung des Themas.

## Hausübungen

Für viele Erwachsene ist das Thema Sexualität in Bezug auf ihre Kinder sehr problembehaftet. Hausübungen in Zusammenhang mit den Themen Körper, Sexualität und Beziehung sollten daher immer **nur als freiwillige Hausübung** gegeben werden. Zudem muss, mit Blick auf die eigene Klasse, gut überlegt werden, ob überhaupt eine Hausübung in diesem Zusammenhang gegeben werden sollte. Kinder sollten nicht durch die Schule in eine Überforderungssituation mit ihren Bezugspersonen geraten.



## Module

Sie können einzelne Übungen auswählen oder alle Übungen zur Gänze mit Ihrer Klasse durcharbeiten. Basisübungen sind für alle Schulstufen geeignet. Vertiefungsübungen beziehen sich – als grobe Richtlinie – auf die dritte und vierte Schulstufe. Sie kennen Ihre Klasse am besten. Bitte schätzen Sie daher ein, welche Übung wann für Ihre Klasse passt!

*Die Beschreibung  
der Übungen finden  
Sie auf den Kärtchen.*